№ 159. Donnerstag, den 11. Juli 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juli.

— Der Kaiser ist am Montag Nachmittag in Bergen eingetroffen. Er verblieb jedoch bis Abend auf der Yacht „Hohenzollern“. Am Sonntag hatte der Kaiser den Wasserfall von Wöringfos besucht. Während die Reise bis dahin vom schönsten Wetter begüngstigt war, trat am Sonntag Regenwetter ein. Der „Reichsanzeiger“ macht über die Reise des Kaisers noch folgende Mittheilungen. Auf der Fahrt durch den Hardanger Fjord am Donnerstag, den 4. Juli, wurde „Greif“ beordert, bei der Telegraphenstation von Utne, kurz vor dem Eingange in den Sörfjörd zurück zu bleiben, um die bis zum Abend einkommenden Depeschen der Yacht nachzubringen. Nachdem die Yacht vor Odde im Sörfjord gegen 4 Uhr geankert hatte, begab der Kaiser sich im Jagdanzuge ans Land, unternahm eine etwa 1¼stündige Spazierfahrt im Kariol, welches von Sandven auf der Yacht mitgeführt war, bis an den See Sandven, und kehrte zur Tafel um 6 Uhr sehr befriedigt an Bord zurück. Während der Abendstunden ließ der Kaiser die elektrischen Scheinwerfer der Yacht in Thätigkeit setzen, welche eine Lichtstärke von je 40 000 Kerzen repräsentiren, und beobachtete die Wirkung derselben, indem der Kaiser die Direktion des einen Apparats leitete. „Greif“ war mittlerweile nach Odde nachgekommen und überbrachte einige Depeschen. Ueber den dann am Freitag unternommenen Marsch nach dem Buar Bran bringt der „Reichsanzeiger“ folgende Einzelheiten: Der Weg führte über Steingeröll und auf leidlichem Fußpfade durch ein auf allen Seiten von hohen Felswänden eingeschlossenes Thal ohne nennenswerthe Steigung. Birken und Ulmen gaben einigen Schutz gegen heiße Sonne. Gegen 10½ Uhr wurde der Fuß des Gletschers erreicht, in Nähe desselben das bereit gestellte Frühstück eingenommen und dann noch längere Zeit an dem Gletscher verweilt. Während der Anwesenheit löften sich Theile der Eismassen und fielen mit großem Getöse in den reißenden Fluß. Gegen 1 Uhr traten Se. Majestät sehr befriedigt von dem Ausfluge den Rückweg an und langten gegen 3 Uhr an Bord zurück. Nach dem um 5 Uhr eingenommenen Mahle schossen Se. Majestät nach der Scheibe mit der Büchse und mit der Pistole. „Greif“ war auf Allerhöchsten Befehl Morgens nach Stavanger abgegangen, um die Post von dort abzuholen und sie am Sonnabend nach Odde zu bringen.

— Nach der „Independance belge“ wird Kaiser Wilhelm auf seiner englischen Reise auch Antwerpen berühren und dort wahrscheinlich eine Begegnung mit dem König Leopold der Belgier haben.

— Die Kaiserin Friedrich hat den Erlös durch das Buch „Das Leben Kaiser Friedrichs“ im Betrage von 300 Pfd. Sterl. Mackenzies Hospital für Halskranke zugewendet.

— Wie man der „Kreuzztg.“ aus Athen schreibt, ist der Tag der Vermählung des Kronprinzen mit der Prinzessin Sophie auf den 18. Oktober festgesetzt. Die Reise wird in der Weise vor sich gehen, daß Prinz Heinrich mit seiner Gemahlin gegen Mitte September von Kiel an Bord eines deutschen Kriegsgeschwaders aufbreche, welches aus den Panzerschiffen „Hohenzollern“, „Kaiser Wilhelm“, „Prinzessin Irene“, „Preußen“, und zwei kleineren Schiffen bestehen würde. Das Geschwader werde nach seiner Umfahrt durch den Atlantischen Ozean in einem Hafen des Mittelländischen Meeres vor Anker gehen, von wo aus die Kaiserin Friedrich mit der Prinzessin Sophie und den beiden Prinzessinnen Viktoria und Margarethe an Bord des „Hohenzollern“, der Kaiser und die Kaiserin an Bord des „Kaiser Wilhelm“ nach Griechenland überfahren würden. Ein griechisches Geschwader werde dem deutschen entgegenfahren. Sodann nimmt man an, daß Kaiser Wilhelm einen Tag später von dem italienischen oder österreichischen Hafen aufbrechen werde, so daß er auch im Piräus einen Tag später als die Prinzessin eintreffen wird, und somit der letzteren die Ehren des Empfanges am ersten Tage allein zu Theil werden.

— Ein scharfer Protest gegen die herrschende Schutzzollpolitik kommt aus Süddeutschland. Die Handels- und Gewerbekammer für Mittelfranken (zu Nürnberg) legt in ihrem soeben ausgegebenen, für das Ministerium bestimmten Jahresbericht die schweren Schädigungen der Industrie durch die gegenwärtige Handels- und Zollpolitik dar; er bedauert die Unthätigkeit der Regierung gegenüber den Beschwerden berufener Vertreter. Der Nothruf aus Mittelfranken wirft ein grelles Licht auf die „Segnungen der nationalen Wirthschaftspolitik“.

— Der Schah von Persien hat der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge bei seiner Abreise von Berlin durch das Hofmarschallamt dem Magistrat zur Verwendung für Armenzwecke 1000 Mk. übersandt. Ueber die Summe soll bereits durch die Armendirektion Bestimmung getroffen sein.

— Der heutige „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz, betreffend Abänderungen des Gesetzes über die Erweiterung, Umwandlung und Neuerrichtung von Wittwen- und Waisenkassen für Elementarlehrer vom 22. Dezember 1869 (Gesetz-Samml. von 1870 S. 1). Vom 19. Juni 1889.

— Es ist bekannt, daß in unseren Tagen Professoren der evangelischen Theologie, welche in ihren Lehrvorträgen oder wissenschaftlichen Werken die engen Grenzen des konventionellen Liberalismus überschritten, zu wiederholten Malen veranlaßt worden sind, den theologischen mit dem philosophischen Lehrstuhl zu vertauschen. In früheren Zeiten ging man mit liberalen Theologen nicht so schonend zu Werke. So wurde z. B. im Jahre 1727 der berühmte Helmstädter Gelehrte Prof. v. d. Hart, weil er einer etwas freieren Interpretation biblischer Schriften sich schuldig gemacht hatte, zu einer — Geldstrafe von hundert Thalern verurtheilt. Das ist eine der eigenthümlichsten Seiten der theologischen Wissenschaft, daß auf jede bahnbrechende Leistung nicht etwa eine Prämie, — das geschieht nur in weltlichen Wissenschaften — sondern eine der Leistung und der Zeit entsprechende Strafe gesetzt wird.

— Nachträgliches zur Berliner Stadtsynode: „Nachdem die vereinigten Mittelparteiler und Positiven die Liberalen in der Stadtsynode zu Fall gebracht haben, scheint zwischen den Siegern ein Kampf um die Beute entbrannt zu sein. Der Führer der Mittelpartei, Herr Propst v. d. Goltz hat zweifellos die durch Stöckers Arbeit geschaffene Situation benutzen wollen, sich selbst in den Sattel zu schwingen. Das Debüt dieses diplomatischen Parteiführers ist aber doch gar zu kläglich ausgefallen, er mußte wiederholt die eigenen Anträge zurückziehen, er mußte eingestehen, daß er bei Stellung eines der Anträge „an eine so prinzipielle Auffassung nicht gedacht“ habe. Daher ist es nicht zu verwundern, daß Stöcker die Konkurrenz der Mittelpartei nicht sonderlich zu fürchten scheint. Er fühlt sich als der Herr der gegenwärtigen Lage, die er für einen großartigen Erfolg der Berliner Bewegung ausgiebt. Seine gegenwärtige Haltung gegen die Mittelpartei ist genau dieselbe, wie vor der Stadtsynode: kein Wort der Anerkennung oder auch nur der Höflichkeit. Vor der Wahl traktirt er Professor Beyschlag in Halle mit Grobheiten, und nach der Wahl, nachdem nur durch Hülfe der Mittelpartei die Positiven bie den Verbandswahlen gesiegt haben, erklärt er in seiner Kirchenzeitung, das Wesen der Mittelpartei bestehe darin, daß sie der Linken näher steht als der Rechten. Die Mittelpartei hat schnöde ihr eigenes Programm verleugnet und doch muß sie sich jetzt von Herrn Stöcker sagen lassen, daß sie unbelehrbar sei. Sie, nicht Herr Stöcker, hat den Liberalismus in der Berliner Kirchenvertretung gestürzt und doch giebt ihr Herr Stöcker schriftlich: „Die Mittelpartei hat in Berlin zum Umschwung der Dinge nichts beigetragen.“ Der erfahrene Hofprediger mag als Parteiführer viele Mängel haben, auf die Kunst versteht er sich jedenfalls, seine lieben Freunde richtig zu taxiren, und darnach seine Taktik einzurichten. Vermuthete er in der Mittelpartei noch einen Rest von Selbstständigkeit und Thatkraft, dann würde er es nicht wagen, sie für ihre getreuen Dienste so seltsam zu belohnen. Auf die Vorgänge in der Synode haben die Stadtverordneten in Berlin die einzig richtige Antwort dadurch gegeben, daß sie ihre Genehmigung zur Einziehung der Kirchensteuern durch städtische Beamte verweigerten. Hoffentlich bleiben die Stadtverordneten ihrem einmal gefaßten Beschlusse treu, wenn wirklich der Magistrat mit einer Vorlage,

Feuilleton.

Die Tochter des Rentmeisters.

Roman von Emil Bernfeld.

18.) (Fortsetzung.)

XIV.

Einige Schritte seitwärts brachten ihn an das Gemäuer der alten Mühle, das er sofort aufmerksam in Augenschein nahm, langsam an demselben entlang schreitend.

Die Untersuchung schien ihn jedoch wenig zu befriedigen. Das Gebäude war ein kleines, altes und verlassenes Haus, eingezwängt zwischen der Felswand, die es auf der einen Seite, und den Rückwänden einiger Scheunen des Erbschulzenhofes, die es auf der anderer Seite abgeschlossen. Die mit blaßrothen, ungetünchten Backsteinen vermauerten Fenster und Thüren verliehen dem verkommenen Gebäude ein seltsames, unheimliches Ansehen. Daß es eine Mühle gewesen, erkannte man an den noch vorhandenen Ueberresten des äußeren Mechanismus für das Mühlrad; dieses selbst aber war beseitigt, ebenso wie die hölzerne Brücke, die etwa hundert Schritte weiterhin wo die Wände der tiefen Klamm nahe zusammentraten, die Kluft einst passirbar gemacht hatte.

Brunner schüttelte mißmuthig den Kopf. „Rosalinde hat Recht gehabt“, murmelte er nachdenklich: „dem verwünschten Dinge ist nichts Besonderes anzusehen und ich bin vergeblich hier gewesen. Sie wird mich auslachen! Und doch wäre es so hübsch gewesen, zu ermitteln, was diese Mühle eigentlich mit der ganzen Geschichte zu thun hat? Es ist das Einzige in der Sache, was wir noch nicht wissen, und gerade weil es das Einzige ist, macht es meine Neugier rege. Was veranlaßte den Schulzen zu jener Zeit — die Angaben darüber stimmen auf's Haar — die Mühle zumauern zu lassen und in Bann zu thun, und die Schulzin, bei der Mühle zu sitzen und zu weinen, wenn er nicht zu Hause war? Es muß damals hier etwas gespielt haben, was mit der Geschichte in Verbindung steht und das uns unbekannt geblieben. Vielleicht war's nur etwas Unbedeutendes, ohne Belang für die Sache, — vielleicht nur eine verrückte Grille des Alten.

Brunner hatte während dieses Selbstgespräches gedankenvoll auf der schmalen Felsbrüstung an der Mühle hin und her schreitend, das Mauerwerk mit Augen nnd Händen geprüft, sich von der Festigkeit desselben in Thüren und Fenstern überzeugt. Seinen Blick mehr nach oben richtend, bemerkte er jetzt unterhalb des niederen Daches eine runde Oeffnung in der Außenwand, eine Art Luftfenster, das unvermauert geblieben, sei es, weil man es übersehen hatte, oder weil man es für zu unbedeutend als Eingang hielt, und das bisher seiner Aufmerksamkeit entgangen war, weil ein darüber hängender Birkenbusch es fast ganz bedeckte.

„Vielleicht wäre es möglich, dort oben hindurchzukommen und in das Innere zu gelangen“, murmelte er. „Ich bin schlank und war einmal ein guter Kautschukmann, — es käme auf einen Versuch an! Komme ich hinein, so kann mich meine Rosalinde wenigstens nicht auslachen, daß ich so ganz unverrichteter Sache zurückkehre. In meiner Rocktasche habe ich einen Knotenstrick mit Haken daran — damit ist es eine Kleinigkeit, dort hinauf zu gelangen: s' ist kaum acht Fuß hoch. Wie dumm, daß ich das Ding nicht mit mir genommen — ich muß hinüber, es holen!“

Seine Augen leuchteten schon wieder vor Feuer und Vergnügen über das bevorstehende neue Kunststück. Zu seiner Ankerbirke zurückkehrend, stieg er dieselbe behend hinauf, klomm leicht wieder über seine schwanke, luftige Brücke und glitt an der jenseitigen Birke auf den Boden nieder, von dem er seinen Ueberrock emporhob, um demselben den gewünschten Apparat zu entnehmen.

Allein das Schicksal hatte beschlossen, ihn seine Entdeckungstour heute nicht vollenden zu lassen, und das Resultat derselben sollte, wenn auch ein höchst bedeutsames, so doch ein wesentlich anderes sein, als das gewünschte. In dem Augenblick, als Brunner, sich vom Emporheben des Rockes aufrichten, eifrig darangehen wollte, einen sorgsam zusammengerollten Strick aus der Tasche des Kleidungsstückes zu ziehen, legte sich mit nervigem Griff eine Hand an sein Genick, die in Ermangelung eines Rockkragens sehr fest seinen Westenkragen packte, und eine derbe Stimme sagte:

„Hallunke! Rühr' Dich nicht oder ich jage Dir eine Kugel durch den Kopf!“ Zugleich fühlte Herr Brunner ein kaltes Etwas wie einen Pistolenlauf seitwärts an seiner Stirn.

„Gnade!“ stammelte er entsetzt. „Gnade, ich ergebe mich!“

Da sein Angreifer hinter ihm stand und das Kommando lautete, sich nicht zu rühren, so konnte Herr Brunner, in bewegungslosem Entsetzen gerade vor sich hinstarrend, nicht sehen, mit wem er es zu thun habe. Der schlanke, schmächtige Herr Brunner gehörte, außer wenn es sich um irgend eine Art kühner Gymnastik handelte, keineswegs zu den Muthigen seines Geschlechtes und war im gegenwärtigen Moment durch Schrecken, durch den festen Griff an seinem Genick, vor Allem aber durch das ominöse kalte Metall an seiner Stirn vor Angst vollständig gelähmt. „Gnade!“ stammelte er noch einmal. „Nehmen Sie Alles, was ich habe, aber schenken Sie mir das Leben!“ Seine stets ein wenig romantisch aufgelegte Phantasie ließ ihn nichts Geringeres vermuthen, als daß er in die Hände eines auf Felsspitzen hausenden Räubers gefallen sei.

„Narr!“ grollte es höhnisch hinter ihm. „Glaubst Du, ich will Dich ausplündern? Vor die Polizei sollst Du mit mir, vor den Landrath und zum Erbschulzen, bei dem Du einbrechen wolltest!“

„Einbrechen? Erbschulzen? Aber Herr des Himmels, diese Stimme sollte ich doch kennen!“ rief Brunner aus, in welchem plötzlich ein lebhaftes Erstaunen mit dem gehabten Schreck zu streiten begann. „Wahrhaftig, ich irre mich nicht! Allen Heiligen sei Dank, es ist ja nur Herr Dolling!“

„Nur?“ platzte sein Gegner ärgerlich heraus, ihn ein wenig beim Kragen schüttelnd. „Hält der Bursche mich für so ungefährlich? Herum einmal mit ihm!“

Brunner fuhr herum, halb von der Faust seines Gegners gedreht, halb dem eigenen Zuge folgend. Dolling stand vor ihm, in der Hand einen großen Hausschlüssel, dessen kaltes Metall Brunner als Pistolenlauf an seiner Stirn gefühlt. Der flinke Kletterer stieß einen Seufzer der Angst und der Erleichterung zugleich aus.

„Verzeihen Sie gütigst, ich wollte Sie nicht beleidigen, Herr Dolling,“ sagte er unruhig.

diesen Beschluß aufzuheben, an sie herantreten sollte.

— Zu der angeblichen Taktlosigkeit eines russischen Offiziers bei den Jubiläumsfeierlichkeiten in Stuttgart erhält jetzt die „Köln. Ztg.“ eine Zuschrift aus Petersburg, wonach man daselbst im allgemeinen nicht recht an das Dementi des „Württembergischen Staatsanzeigers“ glaubt und vermuthet, „daß wirklich etwas dem Aehnliches vorgekommen, wie die deutschen und französischen Blätter berichtet haben.“ Am eingehendsten nimmt sich der in Offizierskreisen so viel gelesene Swjet der Sache an; laut seiner Mittheilungen wäre ein Trinkspruch auf das Gedeihen und auf die Macht Deutschlands ausgebracht worden, und er findet es ganz natürlich, daß unter diesen Umständen die russischen Offiziere sitzen blieben. In dieser Art sollen sich auch die russischen Offiziere aussprechen und das Benehmen ihrer Kameraden billigen. Im allgemeinen geht man so weit, es taktlos zu finden, wenn wirklich ein solcher Trinkspruch ausgebracht sein sollte. Der Swjet meint, ein Russe könne allenfalls aus Höflichkeit auf das Wohl Deutschlands trinken, niemals aber auf dessen Gedeihen und Machtentfaltung.

— Eine furchtbare Unthat wird aus Berlin berichtet. Die Frau eines Stadtmissionars soll 2 Kinder, die ihr von einem höheren Geistlichen (Stöcker?) zur Pflege überwiesen waren, gewaltsam umgebracht haben, um sich in den Besitz des etwa 6000 Mk. betragenden Vermögens der Pfleglinge zu setzen. Das zweite Kind, ein elfjähriger Knabe, war Sonntag aus der 4. Etage herabgestürzt, er bezeichnete Angesichts des Todes seine Pflegemutter als Thäterin; die Frau ist verhaftet. Die Mission ist gut, man will die Hottentotten in Afrika bekehren und glaubt das Interesse hierfür durch Erzählung von Spuckgeschichten zu wecken und dabei gehen in der Berliner Mission solche Geschichten vor. Wir lassen jede Schlußfolgerung bei Seite.

— Aus München wird geschrieben: „Die Ursache des Bahnunglücks bei Böhrmoos ist neben der Fahrlässigkeit des Hilfsweichenstellers Seidel, der bereits flüchtig geworden ist, der Mangel an einem Doppelgeleise. Auf den bairischen Staatsbahnen sind Doppelgeleise nur auf wenigen kurzen Strecken und fehlen auf durchgehenden Hauptstrecken, wie München-Frankfurt und München-Berlin. Der nächste Eisenbahnetat soll Forderungen für Doppelgeleise enthalten. Die Katastrophe war eine schreckliche. Die Unglücksstelle bot ein furchtbares Bild der Verwüstung dar.

— Ueber neue Arbeitsausstände liegen heute folgende Nachrichten vor:

Köln. Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet, daß sich gestern die Belegschaften der Grube „Decken“ im Neunkirchener Bezirk (1100 Mann) anzufahren weigerten, und zwar anläßlich der Kündigung ihrer Delegirten. Heute dürfte ein gleiches Vorgehen bei den Zechen „Bildstock“ und „Püttlingen“ zu erwarten sein.

Halle a. S. Soeben haben 120 Schraubendreher der Reichelt'schen Fabrik für Nähmaschinenschrauben die Arbeit eingestellt. Sie verlangen zehnstündige Arbeitszeit und das Aufhören der Akkordarbeit.

Chemnitz. Die Kupferschmiede beschlossen, eine Lohnerhöhung zu verlangen, ohne die Arbeit einzustellen.

Nürnberg. Heute ist ein Generalstreik der Klempner ausgebrochen. Der Streik der Maurer hält an.

Ratibor. Die Zahl der Tuchweber, welche heute im benachbarten Jägerndorf (Oesterreich) die Arbeit eingestellt haben, beträgt neuntausend; der Streik ist ein allgemeiner. Die gestrige Versammlung, welche anberaumt war, um eine Einigung zu erzielen, verlief resultatlos. Militär durchstreift die Stadt.

Ausland.

Warschau, 9. Juli. Aus der im Gouvernement Minsk belegenen Kreisstadt Pinsk wird von einem Wolkenbruch, verbunden mit Hagel- und Blitzschlägen berichtet, der die Stadt heimgesucht hat. Der Regenguß dauerte einige Stunden und es fielen Hagelkörner groß wie Hühnereier. Die Straßen bedeckten sich buchstäblich mit einer dicken Eisschicht, welche die ganze Nacht gelegen hat. Auch hat der Blitz an mehreren Stellen eingeschlagen und einen Brand verursacht, dem gegen 20 Wohnhäuser zum Opfer fielen. Ferner sind 14 Personen, darunter vier kleine Kinder, vom Blitz erschlagen worden. Der Wolkenbruch hat in der Stadt bedeutenden Schaden angerichtet, ebenso in der Umgegend, wo gegen 1800 Dessatinen Getreide vollständig vernichtet wurden.

Petersburg, 8. Juli. In Folge Brandstiftung ist die Fabrikstadt Zlobin im Gouvernement Mohilew, Station der Libau - Romnyer Bahn, niedergebrannt. Mehrere Menschen sind in den Flammen umgekommen. — In der Gouvernementsstadt Witebsk ist das Stadttheater niedergebrannt. — Nach der Wiener „Presse“ nahm Rußland wieder Zollerhöhungen auf Wolle, Schießpulver, Explosionsstoffe, Bergwachs, Marmorplatten und Bittermandelöl vor. — Im Laufe dieses Monats rücken zwei Kavallerie-Divisionen mit einem Effektivstande von acht Regimentern in die Grenzlinie Nowoseliza-Chotin (an der Grenze von Galizien) ein.

Petersburg, 9. Juli. Anfang August wird der Zar in Kronstadt sämmtliche Panzerschiffe und Kanonenboote der baltischen Flotte inspiziren und dem unmittelbar darauf folgenden Flottenmanöver beiwohnen.

Bern, 8. Juli. Rußland theilte mit, es werde die Konferenz für internationale Arbeitergesetzgebung aus Opportunitätsgründen nicht beschicken.

Bern, 9. Juli. Der Bundesrath hat heute beschlossen, die von ihm an die deutsche Regierung gerichteten Noten im Bundesblatt zu publiziren.

Athen, 8. Juli. Die Nachrichten aus Kreta lauten immer bedrohlicher. Nach einem Telegramm des Reuterschen Bureaus haben, nachdem der türkische Spezialbevollmächtigte auf Kreta, Mahmud, die Forderungen der unzufriedenen Partei abgeschlagen, die Bauern in den westlichen Distrikten die Auszahlung des Zehnten verweigert. Die Truppen und die Gendarmerie, welche bei der Einsammlung des Zehnten helfen sollten, haben sich, um Blutvergießen zu vermeiden, vor der Bevölkerung zurückziehen müssen.

Kairo, 9. Juli. Der kürzliche Erfolg der egyptischen Truppen gegen die mahdistischen Eindringlinge scheint keineswegs ein entscheidender gewesen zu sein. Oberst Wodehouse erklärt seine Streitkräfte für unzureichend, um zu einem weiteren Angriff gegen die Derwische, deren Zahl er auf 5000 veranschlagt, vorzugehen. Der Oberst empfiehlt, im Rücken seiner Stellung, nordwärts von Wady-Halfa bei Assuan, am ersten Nilkatarakt, eine starke Streitmacht zu vereinigen.

New-York, 9. Juli. Ueber die Ueberschwemmung in Pennsylvanien hat nunmehr das Leichenschaugericht seinen Wahrspruch dahin abgegeben, daß das Unglück durch den Dammbruch an dem oberhalb der Stadt hergestellten künstlichen See herbeigeführt worden ist, und daß der Eigenthümer dieses Dammes, ein Sportklub, verantwortlich für das ganze Unglück sei.

Provinzielles.

Graudenz, 9. Juli. Am Freitage stieß auf dem Pfarrlande in Königl. Dombrowken ein Mann beim Pflügen auf einen Topf, welcher eine Anzahl Münzen aus der Ordenszeit von Winrich von Kniprode und mehre silberne und silbervergoldete glatte und verzierte Knöpfe und andere Gewandzierraten enthielt. Von den Münzen sind etwa 10 größere goldene, dann eine Anzahl silberne Doppelsolidi, Solidi und sogenannte „Schüppchen.“ Der Fund wird zur näheren Bestimmung hierhergebracht. (G. B.)

Konitz, 8. Juli. Bei den Sonnabend hier eingetretenen Sommerferien fand die feierliche Entlassung der drei in den Ruhestand getretenen hiesigen Lehrer Schötzau, Piernitzki und Rietzke statt; die Herren haben 61 resp. 55 und 45 Jahre amtirt und erfreuen sich noch einer großen Rüstigkeit. — Mit dem Monat August werden an den städtischen Schulen 9 Lehrkräfte, 6 neue und 3 Ersatzkräfte, eingestellt werden; die Anzahl der Elementarlehrer beträgt am Orte dann 26. — In Folge der von den städtischen Behörden aufgestellten und von der Regierung bestätigten neuen Gehaltsskala erhalten die Lehrer Aufbesserungen in der Höhe von 50 bis 400 Mk. jährlich.

Dirschau, 9. Juli. Zum Verbandstage der westpreußischen Bäckermeister trafen gestern ca. 60 Meister zum Theil mit ihren Familien hier ein und versammelten sich im Garten des Schützenhauses. Um 11 Uhr begannen die Berathungen. Der Verband zählt gegenwärtig 446 Mitglieder und verfügt über einen Baarbestand von 1422 Mk. Als Delegirte für den in Karlsruhe stattfindenden Zentral-Verbandstag wurden die Herren Baltzer-Marienburg und Karow-Danzig und als Stellvertreter Liedtke-Dirschau gewählt. Ferner beschloß die Versammlung, daß eine permanente Ausstellung von Rohprodukten, Maschinen und Geräthschaften für Bäcker und Konditoren bei Herrn Karow-Danzig eröffnet werden soll, ferner die Verleihung von Diplomen an solche Gesellen, welche über 5 Jahre bei demselben Meister zu dessen Zufriedenheit gearbeitet haben. Auch mit der Frage der Fortbildungsschule beschäftigte sich die Versammlung, und es wurde behauptet, daß gerade das Gewerbe der Bäcker empfindlich durch diese Einrichtung geschädigt werde; die Versammlung beschloß, den Zentralvorstand zu ersuchen, daß er die Frage der Fortbildungsschule im Auge behalten wolle. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder J. Schubert, Karow, Canditt und Sander wurden wieder- und die Herren Boldt-Danzig- und Liedte-Dirschau neugewählt. (N. W. M.)

Pr. Stargard, 9. Juli. Durch die Unvorsichtigkeit, geladene Gewehre im Hause zu halten, hat sich Donnerstag Nachmittag ein Unglücksfall in der Wohnung des Pfarrhufenpächters P. hierselbst ereignet. Zwei Kinder des letzteren, ein 8jähriges Mädchen und ein 6jähriger Knabe, befanden sich allein in einem Zimmer, an dessen einer Wand ein geladenes Gewehr hing. Der Knabe kletterte so hoch bis er das Gewehr erreichen konnte; sobald er dieses aber herabgenommen hatte, ging der Schuß los und fuhr dem Mädchen durch den Oberschenkel. (N. W. Z.)

Danzig, 10. Juli. Die hiesige Strafkammer hat den Kaufmann Max Löwenstein wegen einfachen Bankerotts zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Ueber die Verhandlungen entnehmen wir der „D. Z.“ folgendes: L. eröffnete im Jahre 1878 am hiesigen Platze ein Holzgeschäft. Er bezog Hölzer aus Polen und exportirte dieselben nach England, Frankreich und verschiedenen deutschen Ländern. Das Geschäft hatte einen bedeutenden Umfang und der jährliche Umsatz betrug gegen 300 000 Mk. Wie der Angeklagte heute angab, hatte er mit 10 000 Mk. sein Geschäft angefangen, an welchem sich sein Schwager mit 50 000 Mark betheiligt hatte. Bis zum Jahre 1884 gingen die Geschäfte gut, dann wurde in Folge der ungünstigen Konjunkturen im Holzgeschäft der Verdienst geringer und am 3. August 1885 mußte Löwenstein den Konkurs anmelden. Seine Hauptgläubiger hatten für ihre Darlehen die Holzlager lombardirt und waren in Folge dessen gedeckt, die anderen Gläubiger gingen ziemlich leer aus und haben kaum 2 pCt. ihrer Forderungen erhalten. Die Passiva, welche weder der Angeklagte noch der gerichtliche Sachverständige genau angeben konnten, betrugen mehrere 100 000 M. Nach der Konkurserklärung stellte es sich heraus, daß bei dem Fehlen eines Lagerbuches über den Verbleib bedeutender Holzmengen keine Angaben gemacht werden konnten, und Löwenstein wurde darauf wegen Verdachtes des betrügerischen Bankerotts verhaftet und mußte 8 Monate in Untersuchungshaft zubringen. Das Verfahren wurde jedoch eingestellt und der Angeklagte aus der Haft entlassen. Dagegen wurde ihm vorgeworfen, im Jahre 1884 keine Bilanz gezogen und die Führung eines Lagerbuches unterlassen zu haben, so daß der Stand seines Vermögens nicht ersichtlich war. Der Angeklagte gab in der heutigen Verhandlung zu, im Jahre 1884 keine Bilanz gezogen zu haben, er sei durch den Frost, der ihn überrascht habe, an einer Inventur verhindert worden, und später habe er in Folge des schlechten Ganges seines Geschäftes keine Zeit gehabt, die Versäumniß nachzuholen. Der Gerichtshof nahm an, daß der Angeklagte bei dem bedeutenden Umfange, den sein Geschäft gehabt habe, für einen ordentlichen Buchhalter habe sorgen müssen. Auch hätte er die Verpflichtung gehabt, ein Lagerbuch zu führen und seine Buchführung so einzurichten, daß es möglich gewesen wäre, einen Ueberblick über seinen Vermögensstand zu gewinnen. Die Gläubiger hätten empfindliche Verluste erlitten und es erscheine deshalb eine erhebliche Strafe angemessen. Der Angeklagte wurde zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, doch wurde die Strafe durch die früher erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

Marienburg, 8. Juli. Sonnabend Abend verlangten drei angetrunkene Maurergesellen in dem Lokale des Gastwirths Kühn Branntwein. Als ihnen derselbe nicht verabfolgt wurde, drangen die drei Gesellen ohne Weiteres auf K. ein und begannen ihn arg zu mißhandeln. Nun eilten andere Arbeiter dem Kühn zu Hülfe und auch die Gegenpartei des K. wurde durch mehrere hinzugekommene Personen verstärkt. So entspann sich eine derartige Schlägerei, daß selbst die hinzugezogenen Polizeiorgane nicht durchzudringen vermochten. Erst nach geraumer Zeit gelang es drei Attentäter zu verhaften und in das Polizeigewahrsam zu bringen. Vier Personen waren aus diesem blutigen Treffen mit so vielen Wunden hervorgegangen, daß sie sofort nach dem Diakonissenhause geschafft werden mußten; von diesen ist der Maurer Knopke bereits seinen Wunden erlegen. (N. W. M.)

Marienburg, 9. Juli. Das ungefähr 8 Hufen große Grundstück des Herrn Otto Wunderlich in Schönwiese bei Altfelde ist durch Vermittelung des Herrn Agenten Sim. Behrendt von hier an Herrn Lieutenant Otto Wannow-Trutenau für 156 000 Mk. verkauft worden. — Zu striken drohten Sonnabend die am Bahnhofsgebäude beschäftigten Maurer, falls ihnen nicht ihr Stundenlohn von 30 auf 35 Pf. erhöht würde. Herr Maurermeister Horn sah sich genöthigt, die Forderung der Gesellen zu bewilligen.

Marienwerder, 9. Juli. Gestern fand hier im Laufe des Vormittags eine Inspizirung des Landgestüts Marienwerder durch den Landstallmeister Grafen Lehndorff statt. Die 127 im Gestüt befindlichen Hengste wurden einzeln vorgeführt und einer gründlichen Besichtigung unterzogen, wobei etwa 15 wegen Alters und sonstiger Mängel als zur Zucht nicht mehr geeignet ausgeschieden wurden. Die letzteren werden in kurzem zur öffentlichen Versteigerung gelangen. Ganz besondere Anerkennung seitens des Herrn Landstallmeisters fand das vorzügliche Aussehen und die günstige Weiterentwickelung der Remonten. (N. W. M.)

„Ich meinte nur, daß wir uns ja kennen und uns verständigen werden?“

„Uns kennen? Sie schlauer Bursche mit den maskirten Plänen und der maskirten Sprache, die kein Mensch versteht, sollte ich kennen!“ meinte Dolling grob. „Und uns verständigen? Herr! Es käme darauf an! Lassen Sie sich kurz sagen, daß ich hier bin, um ganz genau von Ihnen zu hören, was es mit Ihrem Spioniren hier für eine Bewandtniß hat und das Weitere wird sich finden.“

Dolling hatte den Kragen Brunner's losgelassen, und der agile Herr war vorsichtig einen Schritt zurückgeglitten, um außer den Bereich von Dolling's Arm zu kommen. Er stand jetzt dicht am Rande der mit Bäumen durchsetzten Felsblockschicht, auf der es abwärts ging, und der frei vor ihm liegende Weg zur Flucht, auf dessen heiklen Terrain ihm der Gegner schwerlich würde haben mit gleicher Katzenbehendigkeit folgen können, gab ihm seine Fassung wieder.

„Und wenn ich nicht sage, was mich hierhergeführt?“ fragte er, mit einem raschen, prüfenden Seitenblick den dämmerigen Abhang hinab.

„Sie trotzen auf die verdammte Flinkigkeit, mit der Sie die Steinblöcke da hinauf- und hinunterklettern können,“ entgegnete Dolling ruhig, der den Blick bemerkt hatte und die Gedanken seines Gegners errieth. Wenn Sie mir davonlaufen, werde ich nicht so dumm sein, Ihnen hastig nachzueilen und Hals und Bein zu riskiren. Sie sollen mir doch nicht entgehen. Noch ehe Sie im Kruge angelangt sind und Ihre Frau aus dem Bett geholt haben, um sich davon machen zu können, bin ich beim Schulzen und schlage Lärm, daß man bei ihm einbrechen wollte.“

„Beim Erbschulzen? Alle Wetter, das thun Sie nicht!“ sagte Brunner erschrocken.

„Der Erbschulze läßt nicht mit sich spaßen, am wenigsten, wenn sich's um Dinge wie diese hier handelt, bei denen er sich nicht in sein Gehege kommen lassen will. Ehe fünf Minuten vergehen, ist er mit seinen Leuten auf den Beinen, das Dorf in Alarm, um den Einbrecher zu fangen.“

„Um Himmels willen, bleiben Sie mir mit dem Erbschulzen vom Leibe — und mit dem Einbrecher!“ machte Brunner ersichtlich bestürzt. „Ich darf um Alles in der Welt die Sache nicht verpfuschen — was würde meine Rosalinde sagen! Sie wissen nicht, was sie durchkreuzen würden! — und Einbrecher! Ich habe ja gar nicht einbrechen wollen . . .“

„Sind aber mit Einsteigegeräthschaften und unter höllisch verdächtigen Umständen von mir ertappt worden!“ beharrte Dolling drohend. „Genügend, um Ihnen den Erbschulzen baß auf den Hals zu hetzen und Sie für alle Ihre ferneren Pläne hier in Bartenstein unmöglich zu machen. Sie verfolgen geheime Pläne, ich weiß es, und um dieselben heraus zu bekommen, habe ich Ihnen nachgespürt. Nun heraus mit der Sprache, oder ich schlage Lärm. Zunächst will ich wissen, was es für eine geheime Sache mit dem Erbschulzen ist, die Sie vorhaben.“

„Mit dem Erbschulzen! Ich sag's nicht!“ rief Herr Brunner entrüstet und trat vorsichtig noch einen weiteren Schritt zurück. „So werde ich mich nicht in Ihre Hände geben!“

„Wirklich nicht? Schön. Ich gehe zum Schulzen und setze ihn haarklein von Dem in Kenntniß, was hier hinter seinem Rücken vorgeht.“

„Das werden Sie nicht thun!“ betheuerte Brunner entschlossen.

„Meinen Sie? Weshalb nicht?“

„Weil ich Ihnen für Ihr Schweigen einen andern, besseren Preis biete, als den Sie verlangen: Anna Wacker's Hand!“

„Was?“ Dolling prallte verblüfft zurück. „Sind Sie verrückt, Mann?“ fragte er erstaunt und grob.

„So wenig verrückt, daß ich vielmehr nie gescheidter gehandelt habe, als da ich diese nächtliche Exkursion unternahm, auf der mich der Zufall so glücklich mit Ihnen zusammenführte,“ erklärte Brunner triumphirend, der die Situation von Moment zu Moment mit günstigeren Augen ansah. „Sie sind bis über die Ohren verliebt in das Mädchen, ich weiß es, ich habe neulich Abends nicht umsonst hinter den Büschen gesteckt, als Sie mich bei meinem Umherstreifen in der Klamm gestört hatten und darauf die Anna in der Dorfstraße trafen. Sie lieben das Mädchen und wollen sie heirathen. Machen Sie Frieden mit mir, treten Sie auf unsere Seite — auf meine und meiner Frau, meine ich — und die Anna soll Ihre Frau werden, so fest und sicher, wie das gute Doppelseil dort über den Sturzbach geht!“

(Fortsetzung folgt.)

O **Dt. Eylau**, 9. Juli. Bei schönstem Wetter wurde gestern das am Freitag verregnete Kinderfest der hiesigen Schulen abgehalten. Unter den Klängen der Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Dönhoff marschirte der lange Kinderzug unter Leitung der Lehrer vom Schulplatz aus um den Markt und dann nach dem Festplatze, dem kleinen Wäldchen. Hier hielten sich die Kleinen durch allerlei Spiele, Gesang und Tanz vergnügt. Die armen Kinder wurden reichlich bewirthet. Gegen 10 Uhr wurde der Rückmarsch nach der Stadt angetreten.

↑ **Mohrungen**, 8. Juli. Der Herr Eisenbahn-Minister hat die Vorarbeiten für die von Mohrungen über Liebstadt nach Wormditt zu erbauende Eisenbahn angeordnet. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde die Erbauung eines Schlachthauses mit großer Mehrheit abgelehnt. Bureauvorsteher Nebus wurde als Kontroleur der Sparkasse gewählt.

Lyck, 9. Juli. Vor einigen Tagen kam eine Zigeunerbande nach dem Dorfe Sch. und kehrte in einem Bauerngehöfte an, wo die jungverheiratheten Leute sich wahrsagen ließen. Eine Zigeunerin sagte dem Besitzer, daß ihm in diesen Tagen das beste Pferd über Bord gehen werde. Ganz ängstlich fragten die Leute, ob dagegen nicht etwas zu thun ist. „Gewiß,“ war die Antwort, — „geben Sie mir das Traukleid, das Trautuch und die Trauströmpfe, dann werde ich das Pferd, unter Herbeten von Sprüchen, damit bestreichen und es ist gerettet.“ Geduldig wurde das Geforderte hergegeben und die Zigeunerin begab sich allein in den Stall. Es verging mehr als eine halbe Stunde und die Zigeunerin ließ sich nicht sehen; da wurde es dem Besitzer zu lange, er begab sich in den Stall und fand denselben leer. Sofort machte er sich auf die Suche, und als es nun der Frau zu lange dauerte, ging dieselbe nach, fand den Mann nicht, und — begab sich weiter auf die Suche. — Diesen Umstand benutzten die auf der Lauer stehenden andern Zigeuner, drangen in die Wohnung, in welcher sich nur zwei kleine Kinder befanden, raubten die besten Kleider und Sachen, 18 Mark baares Geld und verschwanden spurlos. Nach der Rückkehr fanden die jungen Leute die Bescherung. Anstatt nun Lärm zu machen und nachzureiten, schrieb der Besitzer an die Amtsverwaltung und forderte dieselbe auf, ihm zu seinem gestohlenen Gute zu verhelfen; ehe nun die Verfügung an den betreffenden Gendarmen erlassen wird —, sind die Zigeuner natürlich schon längst jenseits der Grenze. (K. H. Z.)

Sensburg, 9. Juli. Ueber einen eigenthümlichen Betrug schreibt der „Röss. Kr.-Anz.“: In einem Dorfe des Sensburger Kreises verehelichte sich im verflossenen Jahre ein jüngerer Briefträger mit einer älteren Braut, weil letztere vorgab, berechtigte Forderungen auf Verheirathung an den Bräutigam stellen zu können. Lange Zeit war schon verstrichen und noch immer sah sich der junge Ehemann in seiner Hoffnung auf Vaterfreuden getäuscht. Um nun dem Vorwurfe der Vorspiegelung falscher Thatsachen zu entgehen, griff die Frau zu einem äußerst gewagten Mittel. Sie beredete eine andere Frau, ihr neugeborenes Kind ihr zu übergeben, und wirklich wußte sie es geschickt genug anzustellen, dasselbe als von ihr geboren angeben zu können. Den Verwunderungen der Hebeamme, welche jedoch erst nach der vorgespiegelten Entbindung eintraf, darüber, daß gewisse Manipulationen beim neugeborenen Kinde schon vorgenommen waren, wußte sie mit allgemeinen Redensarten zu begegnen. Das Kind wurde von dem hocherfreuten Vater standesamtlich gemeldet und mit Freunden und Verwandten mancher Freudentrank eingenommen. Doch das Verhängniß sollte bald nahen. Kurz vor der anberaumten Taufe, zu welcher schon alle Vorbereitungen getroffen, die Pathen, u. a. auch der Postamtsvorsteher eingeladen waren, wurde von einigen Ortseingesessenen Verdacht laut, die Sache untersucht und die Pseudomutter gefänglich eingezogen.

Schlochau, 9. Juli. Ueber dem Haupteingange der hiesigen katholischen Kirche ist jetzt eine Tafel angebracht, nach der die Kirche im Jahre 1209 erbaut, in den Jahren 1644/47 neugebaut, der Thurm im Jahre 1713 errichtet und im Jahre 1888 renovirt worden ist. (N. W. M.)

Posen, 9. Juli. Durch einen Messerhieb getödtet wurde gestern Abend ein hiesiger Böttcher. Derselbe war Abends mit dem Maler Anton Nietrzepkowski in einem Bierlokale am alten Markt zusammen. Beide geriethen dort gegen 1/4 10 Uhr wegen einer Frauensperson in Streit, den sie auf dem Alten Markte zum Austrag brachten und in Verfolg dessen Nietrzcpkowski den Böttcher mit einem Messer in den Hals hieb und ihm hierbei die Halsschlagader durchschnitt. Das Blut floß sofort in Strömen. Der Verletzte konnte sich noch bis an die Ecke der Breslauerstraße schleppen, stürzte dort zur Erde und verstarb nach wenigen Minuten. Sein Mörder wurde sofort verhaftet. (Pos. Ztg.)

Lissa, 9. Juli. Bis jetzt spurlos verschwunden, so berichtet das „Liss. Tagbl.“, ist der Kaufmannslehrling Max Gutstadt von hier. Derselbe ist am Montag Abend mit noch zwei anderen Kaufmannslehrlingen zusammen gewesen. Als er sich von ihnen trennte, erklärte er, daß er um 1/2 11 Uhr noch wohin gehen müsse. Ebenso hat er bei seinem Hauswirth hinterlassen, man möge die Hausthür bis 1/2 11 Uhr auflassen, da er erst um diese Zeit zurückkehren werde. Der Lehrling ist aber seit diesem Abend verschwunden. Man wandte sich telegraphisch an den Vater desselben, welcher in Freiburg in Schlesien seinen Wohnsitz hat, da man vermuthete, er habe sich dorthin begeben. Am Mittwoch traf auch der um den Verbleib seines Sohnes sehr bekümmerter Vater hier ein; doch konnte er auch nichts erfahren. Zu ihm war der Sohn nicht zurückgekehrt. Auch weiterhin sind schon Recherchen angestellt worden, ohne bisher irgend welchen Erfolg zn haben. Ein Grund zu heimlicher Entfernung lag durchaus nicht vor. Der Lehrling stand bereits im letzten Jahre seiner Lehrzeit und hat er sich bisher der vollen Zufriedenhrit seines Prinzipals zu erfreuen gehabt.

Lokales.

Thorn, den 10. Juli.

— [**Militärisches.**] Dr. Liedtki, Stabs- und Bataillons-Arzt von 1. Bataillon, 3. Oberschl. Inf.-Regts. Nr. 62 zum Oberstabsarzt 2. Kl. und Regiments-Arzt des Ulan.-Regts. v. Schmidt (1. Pom.) Nr. 4 befördert. Dr. Wilckens, Ober-Stabsarzt 1. Kl. und Regiments-Arzt vom Ulan.-Regt. v. Schmidt (1. Pom.) Nr. 4 zum 2. Hann. Inf.-Regt. Nr. 77 versetzt.

— [**Westpreußisches Provinzial-Schützenfest.**] In den Tagen vom 14. bis 17. Juli findet in Danzig im Friedrich Wilhelm-Schützenhause das erste Schützenfest des im vorigen Jahre gegründeten Schützenbundes der Provinz Westpreußen statt. Aus allen Städten erscheinen am 14. Juli, Nachmittags, die Festtheilnehmer. Am Montag Morgen beginnt mit einem Parade-Ummarsch durch den Garten das Schießen nach 9 verschiedenen Scheiben, auf welchen u. a. die Würden des Provinzial-Schützenkönigs, der Ritter, sowie mehrere Ehren-Silber-Preise und Medaillen zu erringen sind. Am dritten Festtage findet Nachmittags nach Verkündigung des Schieß-Resultats ein Diner statt, zu welchem u. a. auch die Spitzen der Behörden eingeladen werden. Der vierte Tag soll gemeinschaftlichen Ausflügen gewidmet werden. Konzerte an den ersten drei Festtagen von Nachmittags 4 Uhr im vorderen Park und hinteren Schützengarten, welch letzterer außer den seit dem letzten Schützenfeste erhaltenen elektrischen Bogenlampen durch neu eingeführte elektrische vielfarbige Glühflämmchen erleuchtet wird, sollen dem allgemeinen Interesse des Publikums Rechnung tragen.

— [**Landwirthschaftliches.**] Der „Reichsanzeiger“ beginnt heute mit Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand der Saaten und die Ernte-Aussichten in der preußischen Monarchie. Aus unserem Regierungsbezirk stehen die Nachrichten noch aus. Die übrigen Meldungen lauten nicht so ungünstig, wie bisher angenommen wurde.

— [**Wagen vierter Klasse mit Sitzbänken.**] Seit Beginn dieses Monats sind in einigen Zügen der Berlin-Görlitzer Bahn Waggons vierter Klasse mit Sitzbänken eingestellt worden, ein Fortschritt, der sicherlich von Vielen mit großer Freude begrüßt werden wird. Dieser Anfang wird hoffentlich bald weitere Nachahmung auf allen anderen Bahnstrecken finden.

— [**Fahrräder Passagiergepäck.**] Eine angenehme Neuerung für Radfahrer hat die diesjährige Reise-Saison gebracht. Fahrräder galten bisher nicht als Passagiergepäck, was ihren Transport kostspielig machte. Von jetzt ab haben Zweiräder Anspruch auf Freigepäck, Dreiräder bis zum Gewicht von 20 Kilo.

— [**Fortbildungsschule.**] Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat neuerdings bestimmt, daß in den königlichen Fortbildungsschulen der Unterricht an Feiertagen, welche nicht in die Ferien fallen, so ertheilt werden soll, wie an den Sonntagen, aber nicht während der Stunden des Hauptgottesdienstes. Unterricht wird nicht ertheilt am Landes-Buß- und Bettag, am Himmelfahrtsfeste und am Frohnleichnamsfeste.

— [**Eine ordentliche Hauptversammlung der Aktien-Gesellschaft „Zuckerfabrik Culmsee“**] findet Dienstag, den 30. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, in Culmsee, Hotel Deutscher Hof, statt. Aus der Tagesordnung heben wir hervor: Bericht des Vorstandes über den Gang und die Lage der Geschäfte unter Vorlegung der Bilanz. Bericht der von der Generalversammlung erwählten Revisoren zur Prüfung der Rechnungen des abgelaufenen Geschäftsjahres. Bericht des Aufsichtsraths über Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung. Genehmigung der Bilanz. Ertheilung der Decharge. Feststellung der Dividende. Wahl dreier Revisoren und zweier Stellvertreter. Neuwahl von drei Mitgliedern in den Aufsichtsrath für die ausscheidenden Herren Bremer, v. Scaniecki, von Kries. Umbau und Verbesserung der Verdampfstation behufs Ersparniß von Kohlen und Bewilligung der Mittel hierzu durch die Generalversammlung.

— [**Die nächste Prüfung für Hufschmiede**] findet hier am 2. August d. J. statt. Meldungen zur Prüfung sind unter Einreichung eines Geburtsscheins und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung sowie unter Einsendung der Prüfungsgebühr von 10 Mk. bis 20. d. Mts. an den Vorsitzenden der Prüfungs-Kommission für Hufschmiede, Herrn Kreisthierarzt Stöhr hierselbst zu richten.

— [**Stadt-Fernsprecheinrichtung.**] Nachdem die Arbeiten zur Erweiterung der hiesigen Stadt-Fernsprecheinrichtung beendet sind, theilen wir im Nachstehenden die am 8. Juli an das hiesige Fernsprech-Vermittelungsamt neu angeschlossenen Theilnehmer mit ihren Anschlußnummern mit: Adolph Nr. 50, Berg Nr. 43, Dammann u. Kordes Nr. 51, Handelskammer (auf dem Hautbahnhof) Nr. 52, Kusel Nr. 45, Kuttner Nr. 47, Gebr. Pichert (Bahnhof Mocker) Nr. 54, Radeck (Mocker) Nr. 55, Sand Nr. 42, Stadtbauamt Nr. 44, Thorner Ostdeutsche Zeitung Nr. 46, Ulmer (Mocker) Nr. 53, Warda Nr. 48, Ziegelei-Gasthaus Nr. 49.

— [**Zur Warnung für Arbeitgeber**] theilen wir mit, daß der Fleischergeselle Wistrach, welchem im Krankenhause der linke Unterarm abgenommen worden ist, seit längerer Zeit bei einem hiesigen Fleischermeister in Beschäftigung gestanden, ohne daß dieser ihn bei der Ortskrankenkasse angemeldet hat. Der Fleischermeister wird nunmehr die ganzen Kurkosten tragen, sowie die Versicherungsgebühr nachträglich zahlen müssen und hat außerdem weitere Unannehmlichkeiten (Strafgelder u. s. w.) zu erwarten.

— [**Zum gerichtlichen Zwangsverkauf**] des Hensel'schen Grundstücks in Schönsee hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot gab Herr Maurer Kaniewski aus Schönsee mit 1603 M. ab.

— [**In der gestrigen Strafkammersitzung**] wurde u. A. wider den Käthner Carl Zwiklinski aus Hohenkirch verhandelt. Der Anklage liegt folgendes zu Grunde: Am 24. Juni v. J. gegen 11 Uhr Nachts hatte sich die Besitzerstochter Pauline Ploetz auf der Grenze der Grundstücke ihrer Mutter und des Angeklagten befunden, als sie durch zwei Gewehrschüsse leicht im Rücken und an der Nase verwundet wurde. In dem Schützen will das Mädchen den Angeklagten erkannt haben. Derselbe wurde vom Schöffengericht in Briesen zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt, seine Berufung wurde verworfen.

— [**Unsere Droschken**] geben noch immer zu Klagen Anlaß. Eine anständige verheirathete Frau, Mutter einer größeren Kinderschaar, erkrankte plötzlich in einem Hause, in welchem sie eine Aufwartestelle übernommen hatte. Die Frau wollte zu ihren Kindern, die Droschken verweigerten jedoch die Fahrt. Erst als mit Anzeige gedroht wurde, erklärte sich der Führer der Droschke Nr. 17 bereit, die Frau, welche inzwischen große Schmerzen ausgehalten hatte, nach ihrem Heim zu befördern.

— [**Gefunden**] in der Seglerstraße ein lateinisches Uebungsbuch für Quarta, eine goldene Broche auf dem neustädtischen Markt. **Zurückgelassen** ist in einem Geschäftslokal in der Seglerstraße ein Handkörbchen. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [**Polizeiliches.**] Verhaftet sind 3 Personen.

— [**Von der Weichsel.**] Heutiger Wasserstand 0,13 Mtr. unter Null. — Auf der Thalfahrt hat Dampfer „Thorn“ unsern Ort passirt.

Literarisches.

§§ Allen unseren verehrten Leserinnen, welche noch nicht auf die Zeitschrift „Dies Blatt gehört der Hausfrau!“ abonnirten, empfehlen wir den Versuch, welcher für das ganze Vierteljahr nur 1 Mk. kostet. Es giebt keine praktischere und anregendere Hausfrauenzeitung, als: „Dies Blatt gehört der Hausfrau!“

Kleine Chronik.

* Der bekannte Mathematiker an der Berliner Universität, Professor Dr. Weierstraß, feierte am 2. Juli sein 25jähriges Jubiläum als ordentlicher Professor an der Berliner Hochschule, deren Lehrkörper er schon seit 33 Jahren angehört. Weierstraß war in den Jahren 1842 bis 1848 Lehrer der Mathematik und Physik am Progymnasium in Dt. Krone und dann bis zum Jahre 1856 am Gymnasium zu Braunsberg.

* **Scharfrichter Krauts** wurde dem „L. A.“ zufolge Montag Vormittag durch Verfügung der königlichen Oberstaatsanwaltschaft nach dem königlichen Kammergericht beschieden. Dort wurde ihm durch den ersten Oberstaatsanwalt Herrn von Luck eröffnet, daß man trotz seiner erfolgten Freisprechung und trotzdem man mit seinen Leistungeu bisher zufrieden war, doch vorläufig von seiner weiteren Thätigkeit als Scharfrichter Abstand nehme und einen anderen Scharfrichter anstellen werde. Herr Krauts erklärte, daß er auf seine fernere Verwendung als Scharfrichter so wie so nicht gerechnet habe, und gab auf die Frage des Herrn von Luck, was er nunmehr beginnen werde, die Antwort, daß er die Absicht habe, in Berlin eine Gastwirthschaft zu eröffnen. Wie der „L. A.“ erfährt, wird Krauts im Herbst im Rosenthaler Stadttheil den Ausschank einer Berliner Brauerei eröffnen. — Ein neuer Scharfrichter wird schon in den nächsten Tagen in Berlin, nach erfolgter Prüfung, verpflichtet werden.

* Durch den Selbstmord einer jungen Berlinerin am Comersee ist eine hiesige adlige Familie in tiefste Trauer versetzt worden. Die 19jährige Albertine v. H. ist in der Nähe eines Dorfes am Comersee erschossen aufgefunden worden. Das junge Mädchen hatte hinter dem Rücken ihrer Eltern ein Verhältniß mit einem verabschiedeten Offizier angeknüpft; durch Zufall erfuhren die Eltern hiervon, und da sie andere Pläne mit ihrer Tochter hatten, zwangen sie dieselbe, sich mit einem Vetter, einem westpreußischen Gutsbesitzer, der ebenfalls schon längere Zeit um die Hand des hübschen Mädchen geworben, zu verloben. Dieses brach dem unglücklichen jungen Mädchen das Herz, sie begann zu kränkeln, und alle seitens der Aerzte angewendeten Mittel erwiesen sich als erfolglos, so daß Frl. v. H. zur Stärkung ihrer Nerven eine Reise nach dem Süden antreten mußte. Vor etwa 6 Wochen nun begab sich die junge Dame in Begleitung einer Verwandten nach Italien, wo sie eine Villegiatur in einem Dorfe am Comersee bezog. Der Briefwechsel zwischen der Kranken und ihren Eltern in Berlin muß sich wohl nur auf das Ziel ihrer Wünsche, auf die Rückgängigmachung der Verlobung mit dem ihr aufgedrungenen Bräutigam bezogen haben, denn kurz nach Erhalt einer Nachricht aus Berlin entfernte sich das bedauernswerthe Mädchen aus der Villa und wurde seitdem vermißt. Am dritten Tage wurde die Leiche in einem Oliven-Wäldchen mit durchschossener Brust aufgefunden. In der Kleidertasche fand man zwei Briefe, der eine an ihre Eltern, der andere an ihren ehemaligen Geliebten gerichtet.

* **Ein Einbruch** wurde, wie dem „Berl. Tageblatt“ gemeldet wird, Mittwoch Nacht im Hamburger Ausstellungspark von einem Schutzmann und einem Feuerwehrmann verübt. Beide wurden verhaftet.

Handels-Nachrichten.

Russische Getreidetarife nach der Ostsee. In Petersburg tagt jetzt eine Konferenz von Vertretern russischer Bahnen, darunter auch der Warschau-Wiener, Warschau-Bromberger, Warschau-Terespoler und Iwangorod-Dombrowo-Eisenbahn, zur Feststellung eines Exporttarifs nach den Grenzstationen, und zwar nach Granica, Sosnowice, Alexandrowo, Mlawa und Grajewo. Die Tarife nach den letzten drei Stationen, von denen das Getreide nach Danzig, als dem letzten Seehafen, geht, sind Gegenstand lebhafter Diskussion.

Submissions-Termine.

Königl. Eisenbahnbau-Inspektor, Osterode. Vergebung der Lieferung von 49 000 Stück Ziegelsteinen zum Bau eines Retiraden-Gebäudes auf Bahnhof Jablonowo. Angebote bis 17. Juli, Vormittags 11 Uhr.

Königl. Regierungs-Baumeister Gette in Graudenz. Vergebung der Arbeiten und Lieferungen zur Instandsetzung des Bohlenbelages auf den Fußwegen der Weichselbrücke bei Graudenz. Angebote bis 20. Juli d. J., Vorm. 10 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 10. Juli sind eingegangen: Christian Fröhlich von Falkenberg Dziecwlna an Falkenberg-Cüstrin 2484 kief. Rundholz; Anton Zalewski von Haßmann u. Co.-Pultusk an Verkauf Thorn 1510 kief. Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 10. Juli.

Fonds: fest, still.		9. Juli.
Russische Banknoten	208,45	207,25
Warschau 8 Tage	208,10	207,00
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%	104,25	104,25
Pr. 4% Consols	107,10	107,00
Polnische Pfandbriefe 5%	63,00	62,90
do. Liquid. Pfandbriefe	57,00	56,80
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.	102,20	102,30
Oesterr. Banknoten	171,70	171,70
Diskonto-Comm.-Antheile	227,00	226,25
Weizen: gelb Juli	187,00	186,70
September-Oktober	187,00	186,00
Loco in New-York	$90^1/_{10}$	$89^1/_2$
Roggen: loco	150,00	149,00
Juli-August	fehlt	149,00
September-Oktober	153,70	153,00
Oktober-November	154,70	154,00
Rüböl: Juli	59,50	59,00
September-Oktober	58,80	58,30
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	54,90	55,20
do. mit 70 M. do.	35,30	35,40
Juli-August 70er	34,00	33,80
Sep.-Okt. 70er	34,30	34,20

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 10. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)
Niedriger.

	Bf.	Gd.	bez.
Loco cont. 50er	—,—	55,50	—,—
nicht conting. 70er	—,—	35,50	—,—
Juli	56,00	—,—	—,—
„	36,00	—,—	—,—

Danziger Börse.

Notirungen am 9. Juli.

Weizen. Bezahlt inländischer gutbunt 126 Pfd. 175 M., hellbunt 126 Pfd. 177 M., weiß 127 Pfd. 181 M., Sommer- 122/3 Pfd. 156 M., 126 Pfd. 160 M., polnischer Transit bunt 126/7 Pfd. 133 M., hochbunt 129 Pfd. 139 M., russischer Transit rothbunt 130/1 Pfd. 137 M., hellbunt 121/2 Pfd. 130 M., hell 121 Pfd. 132 M.

Roggen. Inländischer ohne Handel. Bezahlt russischer Transit 127/8 Pfd. 97 M., 120/1 Pfd. 94 M.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen- 3,90—4,10 M. bez, Roggen- 4,20 M. bez.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, 10. Juli. Nach einer Reutermeldung aus Sansibar vom 9. Juli griff Wißmann gestern Pangani an und besetzte dasselbe. Nach einem Geschützangriff zogen sich die Eingeborenen zurück. Wißmann erlitt keine Verluste.

Inserate

für unsere Zeitung, welche am Tage der Ausgabe noch Aufnahme finden sollen, werden angenommen:

kleinere Inserate:
nur bis 3 Uhr Nachmittags,
größ. Geschäfts-Inserate:
nur bis 12 Uhr Mittags.

Die Expedition
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“

Nach kurzem schweren Leiden entriß uns der Tod gestern früh unser jüngstes Söhnchen

Ernst

im Alter von 7 Monaten. Dieses zeigen tiefbetrübt an
Bromb. Vorst., d. 10. Juli 1889.
F. Witt und Frau.

Die Beedigung findet am Donnerstag, Nachmittag 6 Uhr von der Leichenhalle des Altstädt. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß unsere **städtische Sparkasse gegen Wechsel Gelder** zu 5% Zinsen **ausleiht.**
Thorn, den 2. Juli 1889.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ziegel 1. und 2. Klasse sind zu **herabgesetzten Preisen zu verkaufen.**
Thorn, den 5. Juli 1889.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es sind in letzter Zeit Zweifel **über die Kehrichtabfuhr** aus den Privathäusern der Stadt entstanden.

Demzufolge machen wir hierdurch Folgendes bekannt:

1. Der Hauskehricht wird durch die Wagen des Abfuhrunternehmers Montags und Donnerstags abgeholt.
2. Der Haus- und Stubenkehricht ist auf das von dem Abfuhrwagen gegebene Glockensignal auf der Straße zur Abholung bereit zu halten.
3. Der in hebbaren Gefäßen auf der Straße bezw. an den Hausthüren bereit gestellte Haus- und Stubenkehricht wird von den Leuten des Abfuhrunternehmers in die Abfuhrwagen geschüttet und die Gefäße werden sodann zurückgestellt.
4. Die Leute des Abfuhrunternehmers sind dagegen nicht verpflichtet, Kehricht von den Höfen oder aus den Hausfluren herauszuholen oder Kehricht aus großen, das Heben ausschließenden Gefäßen auszuladen.
5. Es ist nicht gestattet, die Kehrichtgefäße in Erwartung des Abfuhrwagens stundenlang auf der Straße herumstehen zu lassen, vielmehr ist es Sache der Hauseigenthümer dafür zu sorgen, daß der Kehricht erst auf das Glockensignal des Abfuhrwagens oder kurz vorher auf die Straße geschafft wird.
   Nach Entfernung des Abfuhrwagens sind die entleerten Gefäße alsbald wieder ins Haus zu nehmen.
6. Schutt von Neu- oder Reparaturbauten abzufahren, ist der Abfuhrunternehmer nicht verpflichtet.

Thorn, den 8. Juli 1889.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der **Um- bezw. Neubau des alten Schulhauses** soll im Wege der Lizitation **am Montag, d. 22. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr,** im **Schulzenamt** vergeben werden, und werden Baulustige hierzu eingeladen.

Verdingungsanschläge, Bedingungen und Zeichnungen können bei uns vorher eingesehen werden.

Mocker, den 10. Juli 1889.
Der Gemeinde-Vorstand.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 12. Juli cr., Vormittags 10 Uhr,
werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts-Gebäudes
einen Regulator, zwei Sophas, einen Rauchtisch und ein Cigarrenspind
öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 10. Juli 1889.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Günstiger Hauskauf.

Das Grundstück, **Gerberstraße 276,** mit gr. Hofraum, zur Aufführung eines Seitengebäudes geeignet, auf ca. 7 % sich rentirend, mit festen Hypotheken und **sehr sicheren** Miethen, ist bei entsprechender Anzahlung (ca. 5—6000 Mk.) **preiswerth zu verkaufen beauftragt**
C. Pietrykowski,
Neustädt. Markt 255, II.

Grundstück,

Bromb. Vorstadt II (Mellinstr.) Nr. 30a, 1 Morgen groß, enth. Wohnungen, Garten und Baustellen, bei geringer Anzhlg. u. sehr günst. Beding. **zu verkaufen.** Näheres bei **Weckeiser,** Neustädt. Markt 257, IV.

Getreide-, Mehl- und Vorkost-Geschäft.

Culmerstraße Nr. 336 — vis-à-vis der Klosterstraße.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein

Getreide-, Mehl- und Vorkost-Geschäft

nach der

Culmerstrasse No. 336,

im Hause des Gerichtsvollzieher Herrn Nitz,
verlegt und verbunden mit einer

Cigarren-Handlung

neu eröffnet habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch **streng reelle Waare** zu den **billigsten Tagespreisen** mir das bisher geschenkte Wohlwollen zu erhalten und bitte ich mich bei Bedarf gütigst beehren zu wollen.

Amand Müller.

Amand Müller, Thorn.

Patent-Rollschutzwände,

höchst practisch für Zimmer, Balcons, Veranden, Gärten etc. offerirt zu Fabrikpreisen
W. BERG, Möbel-Magazin,
Brückenstr. Nr. 12.

Apotheker Rich. Brandt's

Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, prakt. Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres u. unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt u. empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,	Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†),
„ „ von Gietl, München (†),	„ „ v. Scanzoni, Würzburg,
„ „ Reclam, Leipzig (†),	„ „ C. Witt, Copenhagen,
„ „ v. Nussbaum, München,	„ „ Zdekauer, St. Petersburg,
„ „ Hertz, Amsterdam,	„ „ Soederstädt, Kasan,
„ „ v. Korczynski, Krakau,	„ „ Lambl, Warschau,
„ „ Brandt, Klausenburg,	„ „ Forster, Birmingham,

Brandt's Schweizer Pillen — Gesetzl. deponirt — Rchd. Brandt — Apotheker Rich.

bei Störungen in den Unterleibs-Organen,

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: **Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit** etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Zum Schutze des kaufenden Publikums
sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchs-Anweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rchd. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche **in der Apotheke erhältlich sind,** nur in Schachteln zu Mk. 1 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloë, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Das Grundstück

Bäckerstraße Nr. 226 ist freihändig von sofort oder später zu verkaufen.

Gasthäuser u. Grundstücke
zum Kauf und Verkauf weist nach
Carl Radischewski,
Kl.-Mocker, Kr. Thorn.

Ostpreußische
Küchenhandtücher,

in vorzüglicher Qualität, offerirt
A. Böhm.

Tüchtige Mädchen erh. bei hoh. Gehalt **gute Stellung** nach außerhalb, auch nach Berlin. Näheres Gerberstr. 279, vorn, pt.



Königlich Ungar. Landes-Central-Musterkeller. (Staatsinstitut.)

Flaschenweine mit Schutzmarke. Prämiirt auf neun Ausstellungen.
Wer unzweifelhaft echte Ungar-Weine

	p. Fl. incl.
Herb. Ob.-Ungarwein von	Mk. 1,20
Ungar. Rothwein „	„ 1,30
Tokayer-Ausbrüche „	„ 3,80

trinken oder in den Verkehr bringen will, beziehe solche von der Haupt-Verkaufsstelle
Theodor Liszewski, Thorn.
Preislisten gratis und franco.



9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach **Amerika**
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika.

Näheres bei
F. Mattfeldt,
Berlin NW., Invalidenstr. 93.

---

2 Wachsbüsten, Spiegel, Bilder, Tische und Marquisen billigst **zu verkaufen** Schuhmacherstr. 152 im Laden. **L. Gree.**

Den geehrten Herrschaften Thorns und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mich hierselbst, **Zwingerstraße, vis-à-vis Herrn Einsporn,** als

Böttchermeister

niedergelassen habe. Langjährige praktische Erfahrung setzt mich in den Stand, **gute, dauerhafte Arbeit** zu liefern und empfehle mich unter der Versicherung **möglichst billiger Preisberechnung** und **reeller, schneller Bedienung** bestens.

H. Rochna.

Bestellungen werden auch Heiligegeiststr. 175 angenommen.

Vom 10. d. M. ab befindet sich mein Comptoir u. Wohnung Baderstrasse 70, I Tr.
M. Rosenfeld.

Die seit 40 Jahren im Betriebe befindliche **Bäckerei** ist per 1. October cr. **zu vermiethen.**
A. Borchardt, Fleischermeister.

Ein Laden nebst Kabinet billig zu vermiethen.
S. Baron, Schuhmacherstr. 352.

Ein Hausflurladen zu vermiethen. Zu erfragen Seglerstr. 146, 1 Tr. hoch.

Ein Comtoir nebst Wohnung **zu vermiethen** Brückenstr. 19. Zu erfragen Bromberger Vorstadt I. bei **J. Skowronski.**

Brückenstr. 25/6, 2 Treppen, zum 1. October eine **große Wohnung zu verm.** Näheres daselbst bei **S. Rawitzki** zu erfahren.

Wohnungen zu vermiethen bei **v. Kobielski.**

Für 135 Thlr. 1 Wohnung, 3—4 Zim. u. Zub., zu verm. Schillerstr. 406. **Schachtel.**

Zu vermiethen:

Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör; Speicher, Keller.
R. Gliksman.

Culmerstr. 333 ist 1 kl. Wohn. zu verm.

In meinem neuerbauten Hause in **Podgorz** sind **mehrere Wohnungen,** besteh. aus 2 Stuben, Küche u. Speisekam. v. sofort od. 1. Okt **zu verm.** Nähere Auskunft bei Besitzer **Daniel Pansegrau** in Podgorz.
Emil Pansegrau, Podgorz.

In meinem neuerbauten Hause, am Kirchhofe zu **Mocker** gelegen, sind **Wohnungen von je 2 Zimmern,** auf Wunsch **eine Gelegenheit v. 4 Zim.** u. Zub., z. 1. Oct. **zu verm. Adolf Rux,** Schneidermeister.

Brückenstr. 16 sind 2 Wohnungen zu verm.

Bachestr. 49 mehrere möbl. Wohn. mit Burschengel. v. sof. zu verm. Lipertowicz.

Brückenstraße 11

ist eine **hochfeine herrschaftliche Wohnung,** 2. Etage, bestehend aus 5 großen Zimmern, 2 Kabinets, großem Entree, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, vom 1. October **zu vermiethen. W. Landeker.**

Neue Culmer Vorst. 55 ist 1 Wohnung v. 2 Zim. nebst Zub. v. 1. Octbr. **zu verm.** Zu erfr. Bäckerstr. 281/82, 1 Trp.

Kl. Wohnung, 2 Stuben u. Zubehör, v. 1. Okt. **zu vermiethen** Brückenstr. 28.

Mittelwohnungen z. verm. Hundegasse 244.

---

1 Wohnung, best. aus 2 Zim., Kabinet. Küche u. Zubeh., **zu verm.** v. 1. Oct Preis 400 Mk. **Max Braun,** Breitestr.

Eine Part.-Wohnung von 3 Zim. und Zubehör, zum Bureau passend, **zu vermiethen** Gerberstr. 277/78.

---

2 Familienwohnungen zu vermiethen Schillerstraße 417.

---

2 Mittel-Wohnungen, sowie **2 große Wohnungen** mit **Pferdeställen** zum 1. October **zu vermiethen** Bromberger Vorstadt 162 bei **Beyer.**

---

1 Wohnung, 4 heizb. Zim., Entree und Zubehör, auch **kl. Wohnungen zu vermiethen** Tuchmacherstr. 155.

Die Wohnung, seither von Herrn Lieut. **Eisenhardt** bewohnt, ist von sofort **zu vermiethen. W. Zielke,** Coppernicusstr.

Eine herrschaftliche Wohnung von 4 bis 5 Zimmern, ist vom 1. October **zu vermiethen. L. Sichtau,** Mocker.

Breitestraße 49

hochherrschaftl. Wohnung, 1. Etage, 8 Zimmer, Küche, Zubehör, **vollst. renovirt,** eventl. auch Pferdestall v. sofort od. 1. Okt. cr. **zu vermiethen.** Näheres durch Herrn **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 255, II.

---

1 Wohnung von 3 Zim. u. Zubeh., 1 Tr., und **mittlere Wohnungen zu verm.** Gerechtestraße 104. **Eichstädt.**

Wohnung, 4 Zimmer, Küche u. Zubehör, v. 1. Oktober zu verm. Brückenstr. 17.

Die 2. Etage, Bäckerstr. 244 v. 1. Oct. **zu vermiethen. Wwe. Sztuczko.**

Eine Wohnung, 3 Zimmer u. Zubehör, **zu vermiethen** bei **Hohmann,** Restaurateur, Kl. Mocker.

Eine Wohnung, 2 Treppen, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
J. Dinter, Schillerstr. 412.

Einige Familienwohnungen

sind in meinem Hause per 1. October cr. **zu vermiethen. A. Borchardt,** Fleischermstr.

E. kl. m. Zim. m. Pens. z. verm. Gerstenstr. 134.

M. Zim. m. Kab., pt., z. verm. Bankstr. 469

Arenz-Garten.

Donnerstag, den 11. d. Mts.:

Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pfg.
Jolly.

Hildebrandt's Garten.

Freitag, den 12. Juli cr.

Frei-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr.
Nicolai.

Verein junger Kaufleute (Harmonie).

Donnerstag, den 11. d. M.
Vereinsabend.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr Podgorz.

Sonntag, den 14. Juli cr.
Großes

Sommerfest

in Schlüsselmühle,
bestehend in
grossem Concert,
ausgeführt v. der Kapelle des 61. Inft.-Regts.
Preis-Kegelschieben.
Preis-Schießen.
Brillant-Feuerwerk u. Tanz.
Entree pro Person 30 Pfg.
Um recht regen Besuch bittet
Der Vorstand.

Gut gebrannte
Ziegel I. Klasse
hat noch billig abzugeben **S. Bry.**

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin,
Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Aecht Holländ. Cacao

ausgewogen per Pfund	Mk. **2,40,**
in Blechdosen „ „	**3,00.**

Garantirt mehlfreie

Vanille- Bruch- Chocolade

von **1 Mark** per Pfund an, offerirt die **erste Wiener Caffee-Rösterei**
Neustädt. Markt Nr. 257.

Feinsten

Rheinischen Weinessig,

zum Einmachen,
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Erdbeer-, Johannisbeer-, Kirsch- und Himbeer-Syrup
empfiehlt **J. G. Adolph.**

Mehrere 100 Ctr. Roggen- sowie **Weizenkleie** (inländische Waare) hat abzugeben **G. Edel,** Elisabethstr. 292.

Wir **suchen** einen **Vertreter** f. d. Verk. v. **Caffee** an Priv. u. Krämer. Vergüt. n. Uebereink. Nur durchaus tücht. Bew., d. es daran liegt, s. a. streng reeller Basis e. Existenz z. gründ., w. berücks. **F. Löding & Co., Hamburg.**

Ein gut erhaltener

Flügel

(Blüthner), ist umzugshalber sehr billig **zu verkaufen.** Zu erfragen Baderstr. 70, 1 Tr.

---

2 Tischlergesellen

finden Beschäftigung auf **Bauarbeit.**
B. Fehlauer, Tischlermstr., Bromb. Vorst.

Mehrere Ziegelarbeiter

werden **sofort gesucht** gegen guten Lohn.
Ziegelmeister Tümmermann,
Leibitsch.

---

1 fein möbl. Zim., m. a. o. Brschngel., v. 15. d. M. z. verm. **Schillerstr. 410,** 2 Tr.

Möblirte Zimmer zu haben Brückenstraße 19. Zu erfragen 1 Tr., rechts.

1—2 große unmöbl. Zim. sind z. 1. Okt. zu verm. Wo? zu erfr. in d. Exp. d. Ztg.

Ein großer Raum
zur **Packkammer** (Vorräthe 2c.) **zu vermiethen** Schillerstr. 413.

---

2 kl. Wohnungen nebst Zubehör **zu vermiethen** Coppernicusstr. 170.

Möbl. Zim., Balkon, Burschenstube, z. 1. August **zu verm.** Bachestr. 19.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.